

Joachim Stiller

Johannes Scottus Eriugena:
Leben und Werk

Materialien zu Leben und Werk von
Johannes Scottus Eriugena

Alle Rechte vorbehalten

Johannes Scottus Eriugena

Ich lasse nun einen Text von Hans-Joachim Störig folgen (Kleine Weltgeschichte der Philosophie):

Johannes Scottus mit dem Beinamen Eriugena (nach eriu, der keltischen Bezeichnung für sein Heimatland Irland) lebte 810 bis 877 und lehrte in Paris. Er ist der erste Vater der Scholastik genannt worden, auch der »Karl der Große der scholastischen Philosophie«. Der Vergleich soll besagen: Wie Karl der Große die mittelalterliche Vereinigung von Weltmonarchie und Welthierarchie durch die Kraft seines Genies gleich zu Beginn des Mittelalters in einer für spätere Jahrhunderte vorbildlichen Weise verwirklichte, so hat Eriugena gleich zu Beginn der Scholastik in einer umfassenden Gesamtschau vieles erfasst, was spätere Geschlechter erst in langsamem Fortschreiten wieder erarbeiteten.

Bei ihm als erstem findet sich der für die ganze Scholastik grundlegende Satz, dass die wahre Religion auch die wahre Philosophie sei, und umgekehrt, und die daraus sich ergebende Forderung, dass jeder Zweifel gegen die Religion zugleich auch durch die Philosophie widerlegt werden könne und solle.

In Bezug auf die Universalien ist Eriugena eindeutiger Realist und damit Anhänger der Auffassung, die während der frühmittelalterlichen Vorherrschaft des Platonismus als Prüfstein der wahren scholastischen Gesinnung gilt. Wenn er gleichwohl von der Kirche später verworfen wurde, so liegt der Grund nicht hierin, sondern in zwei anderen Eigenheiten seiner Lehre. Das eine ist die hohe Stellung, die er allgemein der Vernunft zuweist, was damals noch von seinen Zeitgenossen als Ketzerei und Gotteslästerung verschrien wurde. Der zweite Grund ist seine enge Anlehnung an neuplatonische Gedankengänge, wie sie in seinem gebannten fünfbändigen Werk »Über die Einteilung der Natur« zu erkennen ist. Eriugena hat auch den Neuplatoniker Dionysius Areopagita - ohne päpstliche Erlaubnis - übersetzt.

Die Anlehnung an den Neuplatonismus zeigt sich unter anderem darin, dass das Weltgeschehen für Eriugena ein Kreislauf ist, der in Gott beginnt und in Gott zurückkehrt. Gott nennt er die »schaffende und nicht geschaffene Natur«. Aus Gott gehen die »geschaffene und schaffende Natur« hervor, die göttlichen Gedanken, die Urbilder und Allgemeinbegriffe (das heißt die platonischen Ideen); daraus die »geschaffene und nicht schaffende Natur«, die Einzeldinge, die aus den Ideen hervorgehenden Einzelwesen (hier sehen wir den Realismus des Eriugena, der die Einzeldinge aus den ihnen vorgehenden allgemeinen Ideen entstehen lässt). Endlich kehrt alles in Gott als »nicht geschaffene und nicht schaffende Natur« zurück. - Neuplatonisch ist auch die Gottesvorstellung des Eriugena. Er unterscheidet wie der geheimnisvolle Dionysos Areopagita eine bejahende und eine verneinende (negative) Theologie, welche letztere Gott als schlechthin unerkennbaren, über allen Kategorien und Gegensätzen stehenden, erfasst.

Joachim Stiller

Münster, 2016

Ende

[Zurück zur Startseite](#)